Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit sind die „Jeff" die alte zuverlässige.

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis, Ind.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtroffen, Westbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstliegende Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an
J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 36 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter. Chicago, Ill.
W. G. Baldwin, General Passagier-Agent. Chicago, Ill.

Die große
Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,
ist die schnellste und beste Linie nach
Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei
H. R. Dering,
Assist. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
E. A. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Die Erbin der Waise von Lowood.

(Englischer Sensationsroman.)

(Fortsetzung.)

„Wozu noch länger unnütz die Zeit vergeuden, mein werther Herr," sagte er trocken. „Sie müssen mich kennen lernen, um zu wissen, daß diese Finten bei uns nichts nützen. Ich heiße Graythorne, bin der erste Detectiv von Scotland Yard und trage einen Verhaftsbefehl für Sie in der Tasche, wenn —" Maximilian Porter taumelte zurück und mußte sich an dem Tische halten, um nicht umzusinken, seine Ehehälfte aber erhob sich von ihrem Platze und auf Mr. Graythorne zuschreitend fragte sie mit schneidender Stimme: „Und was haben Sie hier zu suchen, Sir? Meine Nichte ist todt, ich bin ihre rechtmäßige Erbin, keine Gewalt der Erde soll mich aus meinem Eigenthum vertreiben. Mögen Mr. Gerald Vane und dessen Gattin ihre Ansprüche geltend machen. Mit Spott und Hohn werde ich sie zurückweisen. Die Todten stehen nicht wieder auf!"

„Allerdings," versetzte Mr. Graythorne, „die Todten stehen nicht wieder auf, aber die Lebenden erheben ihre Ansprüche. Sie glauben sich sicher, weil in demselben Blatte, in welchem die Heirathsanzeige steht, Sie auch die Nachricht vom Untergang des „Corsar" gelesen haben. Aber ich bitte Sie eines in Erwägung zu ziehen. Konnten nicht möglicher Weise in der Kiste, in welcher Miß Rochester an Bord des „Corsar" gebracht wurde, die Ziegelsteine verpackt gewesen sein, welche einen Sarg füllen sollten, der für Kensal Green in London bestimmt war und den Mrs. Beale, die Wärterin der von Ihnen für wahnsinnig ausgegebenen Miß Olivia Rochester, dorthin gebracht hat? Ich sehe, Sie verstehen mich, Ma'am. Und daß ein solcher Tausch in der That stattgefunden hat, dafür bringt uns das Zeugniß der Wärterin Margarethe Beale, der Gattin Algernon Bevernes, oder vielmehr Ihres Freundes Doktor Barker, der dieselbe unter dem Namen Beaver ehelichte; ferner die Aussagen von Polly Goodman, der Tochter des Gärtners von Northerley, welche zugegen war, als Miß Olivia Rochester in London, Viktoria Street 112, aus dem Sarge genommen wurde. Außerdem hat Miß Rochesters ihr Wärterin, Mrs. Lamm, eidlich erhärtet, daß Miß Rochester ihrer Ansicht nach nicht wahnsinnig, sondern nur ein Opfer ihrer habsüchtigen Verwandten gewesen sei."

Keines Lautes fähig, war bei der Rede Graythornes, Mrs. Porter in ihren Stuhl zurückgesunken, die Augen starr auf den Sprecher gerichtet, mit zuckenden Lippen und krampfhaft geballten Händen, den Oberkörper weit vorgebeugt, als wollte sie die Worte von seinen Lippen lesen, saß sie da, ein Bild des Entsetzens, während ihr Gatte, mit aschbleichem Gesichte und schlotternden Knieen, sich an den Tisch klammerte, und der Angstschweiß in großen Tropfen von seiner hohen Stirn herabperlte.

„Setzen Sie sich, Mr. Porter, und hören Sie was ich Ihnen zu sagen habe," fuhr Graythorne ruhig fort.

„Sie wissen, welcher Verbrechen Sie sowohl wie Ihre Frau sich gegen Miß Olivia Rochester, jetzt Mrs. Gerald Vane, schuldig gemacht haben. Unterbrechen Sie mich nicht," wendete er sich zu Maximilian Porter, der einen Versuch machen wollte zu reden. „Die Beweise Ihrer Schuld sind in unsern Händen, und nur die Rücksicht auf seine Gemahlin, die nicht wünscht, das Andenken ihrer Mutter dadurch zu entehren, daß die Schwester als gemeine Verbrecherin ihren Platz auf der Anklagebank einnimmt, hält Mr. Vane davon ab, dem Gesetze seinen Lauf zu lassen."

Mrs. Porter stöhnte laut auf, allein der Detective fuhr in demselben ruhigen Tone fort:

„Um nun dem Wunsche seiner geliebten Gattin zu willfahren, hat Mr. Vane mich beauftragt, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Sie, Mr. Maximilian Porter, und Ihre Ehefrau Jane Porter, verlassen morgen früh Lowood, und binnen acht Tagen England. Da er Sie nicht, aus Rücksicht für seine Gemahlin, dem Elende preisgeben will, gestattet er Ihnen Ihre sämmtlichen Habseligkeiten mitzunehmen, der heutige Tag wird hinreichen, Ihre Sachen zu packen. Sollten Sie sich indessen am morgenden Tage, nach zehn Uhr Vormittags, noch in den Grenzen Lowoods betreten lassen, so betrachtet er sich seines Versprechens für entbunden, und ich und meine Leute, werden unsere Schuldigkeit thun. Haben Sie mich verstanden?

Das schuldbeladene Paar senkte die Köpfe.

„Nun gut denn," sagte Mr. Graythorn, „also das Geschäft wäre abgemacht. Lassen Sie sich nicht weiter stören, leeren Sie Ihre Flasche und beenden Sie Ihre Lectüre, Mr. Porter. Ich habe das Vergnügen, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen, Ma'am!" Damit raffte er seine Papiere zusammen, nahm noch eine Prise und verließ mit demselben gemüthlichen Lächeln, mit welchem er eingetreten war, das Zimmer.

Lange saßen die Beiden sich stumm gegenüber, tiefen Grimm im Herzen. Unberührt stand der Champagner in den hellen Krystallgläsern vor ihnen, aber der perlende Schaum war verflogen wie ihr gehofftes Glück und der Wein war schaal geworden, wie ihre Aussichten auf die Zukunft. In seinem Innern maß Einer dem Anderen die Schuld an dem Mißlingen ihrer Pläne bei, und wie das Mißgeschick, wenn unverschuldet, die Herzen enger an einander schließt, so entfremdete getheilte Schuld, wenn sie entdeckt und vereitelt, auch hier die Seelen der Schuldigen einander.

Mit einem Blick finsteren Grolles auf ihren Gatten, der wie gebrochen in dumpfem Brüten vor sich hinstarrte, erhob sich endlich Mrs. Porter und dicht vor ihn hintretend, sagte sie in hartem Tone:

„Nun gratuliere mir doch, Maximilian Porter, rechtmäßiger Besitzer von Lowood! Soll ich vielleicht noch eine Flasche Champagner bestellen, um auf die freudigen Nachrichten des heutigen Morgens anzustoßen?"

Mr. Porter blickte auf. In seinen Augen glänzte ein unheimliches Feuer, seine bleifarbenen Lippen bebten und krampfhaft zuckten die Finger seiner weißen wohlgepflegten Hände.

„Weib, mach mich nicht rasend!" sagte er mit der dumpfen Stimme verhaltenen Grolles. „Ist es nicht genug, daß wir zu Bettlern geworden sind, daß alle unsre Hoffnungen zertrümmert und wir heimathlos in die Welt hinausgestoßen werden, mußt auch Du, die den gleichen Theil der Schuld an unserm Unglück trägt, mich mit Vorwürfen martern? Treibe Deine Bosheit nicht zu weit oder es könnte Dich gereuen."

„Du drohst mir?" versetzte Mrs. Porter ihn mit verächtlichem Blicke messend. „Das also ist der Dank für die Opfer, die ich Dir gebracht, für die Treue, mit der ich Deine Angaben ausgeführt und nur nach Deinen Vorschriften gehandelt habe? Hättest Du meiner Warnung gefolgt, und nicht jenes gleisnerische Weib in unsre Pläne eingeweiht, dann brauchten wir nicht morgen Lowood und unsre Hoffnungen für die Zukunft aufzugeben."

Während ihrer Rede war eine sichtliche Veränderung mit Maximilian Porter vorgegangen. Gewaltsam hatte er seine Aufregung niedergekämpft, seine Züge hatten die vorherige Spannung verloren, das krampfhafte Zucken seiner Finger hatte aufgehört, und der unheimliche Glanz in seinen Augen war erloschen.

„Jane," sagte er ruhiger, „laß uns nicht unsre Zeit mit leeren Worten verlieren. Wir haben Wichtigeres zu thun, als uns gegenseitig nutzlose Vorwürfe zu machen. Was geschehen ist, ist nicht mehr zu ändern; aber suchen wir vor allen Dingen so viel als möglich aus dem Schiffbruche unserer Hoffnungen zu retten!"

Seine Gattin sah ihn fragend an.

„Du weißt," fuhr er fort, „daß wir vor morgen dies Haus nicht zu verlassen brauchen. Ich werde den Dienern sagen, daß wir in wichtigen Angelegenheiten auf längere Zeit nach London reisen müssen. Die Leute werden sich demzufolge nicht über die Größe und Zahl unserer Koffer wundern."

„Und dann?" fragte sie.

„Nun, morgen mit dem Frühsten fahren wir nach Lilliborough und von dort in die weite Welt. Sollten Mr. und Mrs. Vane nach unsrer Abreise irgend etwas vermissen, so werden sie sich hoffentlich über den Verlust trösten."

„Wohin gedenkst Du zunächst zu gehen?"

„Vorerst nach Paris. In der großen Weltstadt ist man weniger beobachtet und mit unsern kleinen Ersparnissen, die in meiner Kassette aufbewahrt sind, können wir auf dem Kontinent noch immer ein behagliches Leben führen."

„Gut," erwiderte die würdige Gattin, „ich werde Alles nach Deinem Wunsche besorgen. Gieb Du den Leuten die nöthigen Befehle für morgen und hüte Dich Verlegenheit oder Unruhe zu verrathen." Mit diesen Worten verließ sie das Zimmer. Maximilian Porter aber versank in tiefes Nachdenken und starrte lange in die knisternde Gluth des Kamins, welche immer düsterer und düsterer wurde, wie die Gedanken, über welchen er brütete.

(Fortsetzung folgt.)

Heißes Blut.

Roman von Georg v. Felding.

Der Juwelen-Diebstahl.

Es war im abendlichen Dunkel eines frostigen Octobertages. In einem großen behaglich ausgestatteten Zimmer einer eleganten Parterre-Wohnung der inneren Stadt brannte lustig das Feuer im offenen Kamin und sandte sein flakkerndes Licht durch den hohen, mit dicken Teppichen belegten Raum; ein großer Bücherkasten deckte die eine Wand des Zimmers; er paßte zu den übrigen, massiv aus Eichenholz geschnitzten Stücken der kostbaren Einrichtung. Auf einem Tische in der Mitte des Zimmers sah man Bücher und Schriften in schwerer Menge, manche lagen aufgeschlagen da, als habe man sich erst kürzlich damit befaßt.

Der Inhaber dieses Raumes gehörte zu den gewiegtesten Rechtsgelehrten der Kaiserstadt und die wichtigsten Processe wurden unfehlbar ihm übergeben, da man im vorhinein darauf rechnete, durch ihn des Sieges gewiß sein zu können. Abgesehen von seinen Fähigkeiten und seiner rhetorischen Begabung, war Emerich v. Ringen auch mit allen möglichen Vorzügen ausgestattet, welche ihm in socialer Hinsicht zu Hilfe kamen.

Er entstammte einer alten Familie, besaß Vermögen, absolvirte die Studien mit Vorzug, und man wunderte sich daher nicht sonderlich, als er, kaum als Rechtsanwalt etablirt, auch schon eine bedeutende Clientel hatte. An dem heutigen Nachmittag befanden sich zwei Männer in Herrn v. Ringen's behaglichem Studirzimmer; der Eine derselben lag in einem Armstuhl am Feuer, der Andere stand vor dem Kamin; in dem Aussehen des Ersteren verrieth sich sofort der Künstler — das lange Haar war glatt nach rückwärts gestrichen, die Augen blickten träumerisch in's Weite. Der Beruf seines Gefährten hätte sich nach seiner äußeren Erscheinung nicht leicht errathen lassen, jedenfalls wäre man kaum darauf gekommen, in ihm einen Rechtsanwalt zu vermuthen und zweifelsohne hätte man ihn auch kaum auf dreißig Jahre taxirt, während er in Wirklichkeit deren fast vierzig zählte; er war ein schlanker, großer, aristokratisch aussehender Mann, und man hätte ihn eher für einen vornehmen Müßiggänger, als für eine tüchtig arbeitende Kraft halten können; trotzdem gab es nicht viele Menschen von solcher intellectueller Bedeutung, von solcher Willenskraft, von solcher eiserner Consequenz.

Emerich v. Ringen's Antlitz war fein geschnitten, ein dunkler Bart umrahmte den Mund und verbarg den leidenden Zug, der nur dann zum Ausdrucke kam, wenn der Rechtsanwalt lächelte. Die großen, dunklen Augen hatten etwas Durchbohrendes und verstanden es doch gleichzeitig, gar sanft in die Welt zu blicken.

Die beiden Männer hatten eine Weile geschwiegen, nun bemerkte der Künstler zu dem Rechtsanwalt:

„Ein höchst merkwürdiger Fall, was hältst du davon? Um dich darüber zu befragen, bin ich eigentlich hierhergekommen."

„Ich kann dir kaum genaue Auskunft geben, Haasenkleber, denn es sind mir bis jetzt noch nicht alle Einzelheiten bekannt."

Der Andere lachte hell auf. „Da hat wieder einmal der Jurist aus dir gesprochen, die ganze Geschichte ist ja doch gestern vor dem Richter verhandelt worden; hast du es denn nicht gelesen?"

„Ja, ich las jede Zeile, ich entnahm daraus, daß Fräulein Bertha v. Karstein, eine junge Dame, die ich nie gesehen, von deren seltener Schönheit ich aber oft gehört, bei meinen Freunden, der freiherrlichen Familie v. Hochheim, auf Schloß Hochheim zu Gaste war; daß Emmy v. Hochheim, entzückt von ihrer schönen Freundin, derselben von dem kostbaren Familienschmuck erzählt, der immer streng verwahrt wird; daß sie ihr auseinandersetzt, wo und wie dies geschehe, und kurze Zeit darauf verschwinden diese Brillanten und man beschuldigt Fräulein Bertha v. Karstein, sie entwendet zu haben. Man will die junge Dame unter verdächtigen Umständen in der Nähe des Ortes gesehen haben, an welchem die Juwelen aufbewahrt wurden; zwar finden sich dieselben nicht unter ihren Effecten, aber es spricht sehr zu Ungunsten der Angeklagten, daß man über ihr Vorleben eigentlich blutwenig weiß und nicht anzugeben vermag, woher sie gekommen und was sie ihr Leben lang getrieben. Das sind, so viel ich weiß, alle Thatsachen, welche bis jetzt zusammengestellt wurden."

„Ja, und findest du nicht, daß die Sache für Fräulein v. Karstein recht schlimm aussieht?"

„So schlimm als möglich; doch vielleicht lassen sich auch noch Thatsachen zu ihren Gunsten entdecken, man muß eben gerecht und vorsichtig zu Werke gehen. Das Benehmen des Fräuleins ist allerdings seltsam, sie leugnet keine Schuld, gesteht aber auch keine solche zu; vielleicht ist das allein schon eine Thatsache, die zu ihren Gunsten spricht."

„Ich verstehe dich nicht."

„Gewöhnlich pflegt ein Unschuldiger, dem man ein Verbrechen zur Last legen will, zu leugnen, und ein Schuldiger thut desgleichen, wenn er nicht in flagranti ertappt wird. Bei Fräulein v. Karstein war dies nicht der Fall, und doch ist es erwiesen, daß, als man sie des Diebstahls beschuldigte, sie geschwiegen hat, daß sie der Durchsuchung ihres Gepäcks sich nicht widersetzte, kurzum eine vollkommen negative Stellung eingenommen hat. Im ersten Momente spricht sie nicht Ein Wort zu ihrer Vertheidigung, und als man sie deshalb befragt, erklärt sie, Alles, was zu sagen sei, solle und werde bei der Gerichtsverhandlung, der sie entgegensehe, gesprochen werden."

„Du willst doch nicht behaupten, ihr Benehmen weise darauf hin, daß sie ganz und vollkommen unschuldig sei?"

„Dem Anscheine nach allerdings nicht; die Sache sieht sehr schwarz aus, wir dürfen uns aber doch kein Urtheil bilden, bevor wir nicht wissen, was die Vertheidigung zu ihren Gunsten vorzubringen vermag."

„Ich finde es nicht sehr klug von den Gerichten, daß man die junge Dame gegen entsprechende Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. Sie hat jetzt alle Zeit, die Juwelen in Sicherheit zu bringen, wenn sie dieselben wirklich gestohlen, und ich kann nicht umhin, zu glauben, daß dem so sei."

„Wenn sie es gethan, dann hat sie sich derselben entledigt, bevor man den Diebstahl entdeckte; jedenfalls war es höchst unklug, daß Emmy v. Hochheim eine verhältnißmäßig Fremde zur Vertrauten einer Angelegenheit gemacht hat, welche sonst eigentlich immer mit einer gewissen Scheu geheim gehalten wurde, übrigens kann man einem zwanzigjährigen Mädchen keinen Ausbund von Lebensweisheit und Mißtrauen zumuthen, und wie die Dinge nun einmal stehen, finde ich, daß Hochheim viel ritterlicher gehandelt haben würde, wenn er nicht weiter auf der Verfolgung bestanden wäre.

„Was fällt dir ein—wahrscheinlich ist dieses gewisse Fräulein v. Karstein irgend eine gefährliche Abenteurerin, die schon oft in so gefährlichen Situationen sich befunden und, weiß der Himmel wie, sich stets immer wieder herausgearbeitet hat, jedenfalls war ihr ihr schönes Gesicht dabei behilflich. Du, Emerich, der du der größte Cyniker deiner Zeit bist, solltest doch die Geschichte nicht sentimental auffassen, oder hat es dir irgend ein Femininum angethan und bist du daher dem ganzen Geschlechte gegenüber zur Nachsicht gestimmt?"

Emerich v. Ringen lachte und fuhr sich mit den Fingern durch das Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Diplomatenmoral.

Ein eigenthümlicher Rath wird der britischen Regierung von Deutschland aus ertheilt, der Rath nämlich, den „Eirischen" nachzugeben, um auf dem Gebiete der auswärtigen Politik freie Hand zu bekommen. Die „Köln. Ztg." spricht von der Eröffnung der irischen Ausstellung in London, nennt dieselbe „ein politisches Ereigniß von vielsagender Bedeutung und weitausschauender Tragweite", und fährt dann fort:

„Da standen auf der Bühne des Eröffnungssaales brüderlich nebeneinander in ihrer rothen pelzverbrämten, kettengeschmückten Amtstracht der Lordmayor von London und der von Dublin und priesen einträchtigen Sinnes die werdende Ausstellung als das Pfand der Versöhnung, die sich zwischen Engländern und Iren anbahne! Man versetze sich einige Jahre zurück in die Zeit, da der nach Irland gesandte milde Lord F. Cavendish unter dem Stahl der Phönixpark-Mörder fiel, als die Rotunda zu Dublin widerhallte von den Drohungen der Parnelliten, die das letzte Glied der verhaßten Kette, die den Celten an den Angelsachsen fesselte, sprengen wollten. Und jetzt ruft derselbe Parnellit Sexton, der damals in seiner wilden Beredtsamkeit gern die blutigen Eingeweide des englischen Erbfeindes rachefleehend dem Himmel entgegengehalten hätte, als Lordmayor seiner Hauptstadt die sanfteren Regungen des britischen Publikums an, damit durch dessen Bekanntschaft mit irischem Gewerbefleiß und irischem Wesen überhaupt jene verhaßte Kette zu einem dauernden Bande der Liebe und Freundschaft für beide „Nationen" werde! Man mag über Homerule und Parteipolitik denken, wie man will, der Lehre, die das heutige Ereigniß enthielt, kann und darf sich kein englischer Staatsmann verschließen. Die Versöhnung liegt in der Luft. Sie hat sich bei dem Jagen beider englischer Parteien, der liberalen und der conservativen, nach dem jeweiligen Beistande der Irländer im Parlamente vorbereitet, sie war gezeitigt sowohl durch den verfehlten Home Rule-Sprung Gladstones wie das erfolgreiche Zwangsgesetz Lord Salisburys, und jetzt kommt es nur darauf an, welcher der beiden großen Parteien die Früchte der Versöhnung in den Schoß fallen werden. Die Conservativen sind im Amte stark durch die Bundesgenossenschaft der Hartingtonianer und durch ihre bisherigen Leistungen in der inneren und äußeren Politik. Sie brauchen nur dem unausbleiblichen Home Rule durch eine Umgestaltung der verwerflichen Dubliner Burgverwaltung und ein Gesetz, durch welches der Communalverwaltung größere Selbstständigkeit gewährt wird, entgegenzukommen, und Irland liegt ihnen zu Füßen.

Bei den Wolken, die sich über Europa aufthürmen, würde der Friedensschluß mit England nicht nur den moralischen Einfluß Englands zur Erhaltung des allgemeinen Friedens, sondern auch seine wirkliche Streitmacht durch die Freiwerdung der bis jetzt auf der Insel festgehaltenen 30,000 Soldaten erheblich verstärken, und, was vielleicht das Wichtigste ist, es würde dadurch der immerhin noch große Einfluß Gladstones gebrochen werden. Das bisherige Stillschweigen des alten Wühlers betreffs der äußeren Politik ist vielfach so gedeutet worden, als habe er sich zu besseren Ansichten bekehrt. Von dem auf Reisen befindlichen Herausgeber der Pall Mall Gazette, der den großen Greis vor seinem Scheiden aus England aufsuchte, erfahren wir, daß Gladstone von einem Anschluß an einen europäischen Friedensbund nichts wissen will, selbst wenn sich Rußland demselben zur Niederhaltung Frankreichs anschlösse. „Nein," sagte Gladstone, „der „Status quo" ist eine schöne Redensart; aber was heißt er! Er heißt, daß Sie oder ich oder eine der gewährleistenden Mächte das zukünftige Schicksal der Bevölkerung Elsaß-Lothringens entscheiden soll. Was für ein Recht aber besitzen Sie oder ich dazu? Wir hätten dann zu sagen, daß, weil Deutschland diese Provinzen durch das Schwert Frankreich entrissen hat, sie auf immer Unterthanen einer Regierung bleiben sollen, die sie vielleicht verabscheuen. Oder umgekehrt, wir sollen entscheiden, daß, weil die Bevölkerung dieser Provinzen zumeist Franzosen in Denken und Sprache geworden, sie daher an Frankreich zurückzuerstatten seien. Das ist nicht unsere Sache."

So weit die neueste Kundgebung Gladstones auf dem Gebiete der äußeren Politik; sie beweist, daß bei ihm nach wie vor der Parteizweck höher steht, als der europäische Friede, und daß dessen Feinde an ihm und seiner England zur Ohnmacht verdammenden Politik ihre besten Bundesgenossen finden würden. Es würde daher offenbar im Interesse Lord Salisburys liegen, ihm auf dem Gebiet der Home-Rule-Politik einfach den Rang abzulaufen, selbst auf die Gefahr einer kleinen Versündigung an seinen früheren Ansichten. Es liegt eben im Wesen des englischen Verfassungslebens begründet, daß eine von wem auch immer angeregte Bewegung sich nicht mehr aus der Welt schaffen läßt. Das Uebel der Home-Rule-Bewegung ist nun vorhanden und verfügt über 286 Stimmen im Unterhause. Wenn Salisbury sich einerseits das tröstliche Zeugniß ausstellen darf, daß er diese Bewegung nicht geschaffen hat, so kann er sich anderseits der Obliegenheit nicht entziehen, dieselbe in richtige Bahnen zu lenken und zum Frommen des britischen Reiches auszunutzen. Kurzum, er hat das Recht und vielleicht sogar die Pflicht, conservativer Home-Ruler zu werden."

So weit die Kölnerin, die bekanntlich nicht selten auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers „Fühler" ausstreckt. Ob Calisbury „conservativer Home-Ruler" werden kann, ist allerdings eine andere Frage.

Old Six Points Saloon
No. 207 Virginia Avenue.

Frisches Bier und Wein!
Die besten Liquore und Cigarren stets an Hand. Zuvorkommende Bedienung.
WM. A. SCHOPPE, Eigenth.

Mozart-Halle!
Jacob Bos, Eigenthümer.
Das größte, schönste und älteste derartig Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Burtin's
PLANING MILL
(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.
Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Gesäfel 2c.
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders'Exchange Box 161. Telephon 968.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-
C H & D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Cars.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Christian Wiese,

Leichenbestatter, 35—39 N. East Str.
Telephon 942.

A. Seinecke, jr.,
Europäisches
Bank- und
Wechsel-Geschäft.
(Etablirt 1879.)
Cincinnati, Ohio.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.
Consularische Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Beiträge in Indianapolis, Ind.
Robert Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
G. A. Würgler, 83 Ost Washington Straße.
Steeg & Rosebrock, 12 und 15 Thorpe Block

Etwas Neues!
Wir offeriren jetzt die beste und reichhaltigste Auswahl
Importirter Weine
die je im Markte war
Alle unten angeführten Weine werden von uns in Fässern direkt importirt und in unseren Kellern auf Flaschen gezogen und zu höchst mäßigen Preisen verkauft.
Clarets — Chateau, Bernones, Poulet, Canet, Cantenac Margaux und St. Julien Superior
Rheinweine — Rüdesheimer, Bischofsberg, Orpenheimer, Nierstheiner, Winkler und Türkheimer.
Rheinweine (rothe) Assmanshäuser und Oberingelheimer.
Moselweine — Josephshofer, Braunsberger, Piesporter und Zeltinger.
Wir garantiren daß jede Flasche genau enthält, was die Etikete auf derselben angiebt.
Jacob Metzger & Co.,
No. 30 und 32 Ost Maryland Str.,
Bottler des berühmten
Tafel-Biers

Wir sehen, Ihr benutzt die
VANDALIA LINE
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'p's
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford Gen'l Pass.-Agt., St. Louis.

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und C C C & I Bahn).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland
Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwagen
— zwischen —
Indianapolis
— und —
New York
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent St. Louis.

Neues-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 English Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winton und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departement
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Ave.
15 Penn Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave
19 Archer und John Str.
123 Alf und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bendes Str. und Lincoln Ave
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str.
129 Ausweichungs-Geläute.
131 Alabama und Pennsylvania Str.
132 Northampton und Achte Str.
134 College Ave. und Jefferson Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str.
21 St. Clair Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Drake Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5. Engine Depot (Engine, Hose and Hook and Ladder Co.)
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Pierce Str.
212 Tennessee und Michigan Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Madison Str.
34 Coltonia und Bellefontaine Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Staats-Hospital.
38 Blake und New Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 Ost und Walnut Str.
313 West und Fourte Str.
314 Gitbert und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Fletcher und Washington Str.
45 Missouri und New York Str.
46 Meridian und Washington Str
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Morgan's Fort House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. D. & M. Round House.
423 Indiana Asylum.
424 Miley Ave und National Road.
51 Illinois und Louisiana Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und May Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str.
512 West und Hodgood Str.
513 K